

## 3 neue Wohnsiedlungen in Zürich

Wie sollen genossenschaftliche Wohnungen heute aussehen? Die Stadt Zürich liefert mit drei gleichzeitig durchgeführten Wettbewerben neue Diskussionsbeiträge.

### Stähelimmatt, Zürich Seebach

(bö) Die «Wohnmaschine» von *Loeliger Strub* schaffte es nicht auf den ersten Rang. Alle Wohnungen hätten vom Ausblick in die unbebaute Landschaft profitiert. Die eingezogenen Höfe belichten den tiefen Baukörper. Nach Ansicht der Jury lässt sich aber der begrenzte Spielraum des genossenschaftlichen Wohnungsbaus nicht mit diesem Bautyp vereinen. Gewonnen hat *Philipp Esch* mit grosszügigen Wohnungen, deren Wohn- und Essräume meist über die ganze Gebäudetiefe reichen und zueinander leicht versetzt sind. Die Wohnungen lassen sich unterschiedlichst nutzen. Nicht eindeutig definierte Räume sollten zukünftigen Bewohnern genug Spielraum lassen.

Somit wird im Schönauquartier, das nach den Grundsätzen der Gartenstadt entstand, der letzte Stein gesetzt, schreibt die Jury. Die Stadt hatte bei allen drei Wettbewerben ein selektives Verfahren im Auftrag der jeweiligen Genossenschaften durchgeführt. Hier soll

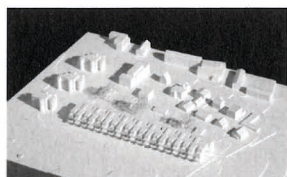
das Land den Baugenossenschaften Linth-Escher und Schönau im Baurecht abgegeben werden.

#### Preise

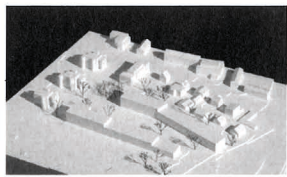
1. Rang / 1. Preis  
Philipp Esch, Zürich; Mitarbeit: Regula Zwicky, Katrin Schubiger
2. Rang / 2. Preis  
Loeliger Strub Architektur, Zürich; Mitarbeit: Gian Salis, Hannes Lutz, Barthelomeus Gijzen, Jonas Ringli
3. Rang / 3. Preis  
Michael Meier und Marius Hug, Zürich
4. Rang / 4. Preis  
Haerle Hubacher Architekten, Zürich; Mitarbeit: Barbara Hertle, Illanit Chaidos

#### Fachpreisgericht

Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten; Bruno Krucker, Architekt; Annette Spiro, Architektin; Raphael Frei, Zürich; Matthias Krebs, Landschaftsarchitekt; Pia Anttila, Architektin; Ernst Nüesch, Architekt



Die Wohnmaschine wird mit den eingezogenen Höfen belichtet (Loeliger Strub, 2. Rang)



Die grosszügigen Wohn- und Essräume reichen über die ganze Gebäudetiefe (Philipp Esch, 1. Rang)



Z-förmiger Raum für Kochen, Essen und Wohnen (Zita Cotti, 1. Rang)



Erinnerungen an die 1970er-Jahre werden wach (von Ballmoos Krucker, 3. Rang)



### Katzenbach, Zürich Seebach

Anstelle der 46 idyllischen Reiheneinfamilienhäuser will die Baugenossenschaft Glattal 100 bis 110 preiswerte Wohnungen erstellen.

Gewonnen hat ein Projekt, das nicht eine neue Welt ins Quartier setzt. Dem Projekt von *Zita Cotti* sei es gelungen, eine identitätsstiftende Anlage zu entwickeln und diese gleichzeitig in die bestehende Gartenstadt zu betten, meint die Jury. Im Innern fällt der Z-förmige Raum auf. Er spannt sich von Fassade zu Fassade und ist für Kochen, Essen und Wohnen gedacht. Die längs zur Fassade ausgerichteten Wohnräume versprechen grosszügige Wohnungen.

Von *Ballmoos Krucker* sind auf dem dritten Rang gelandet. Ihr Projekt weckt Erinnerung an die 1970er-Jahre: Stark strukturierte Grundrisse, vor- und rückspringende Gebäudevolumen. Die zurückhaltende Reflexion dieser Zeit bleibe einzig auf die etwas gestraffte Situation beschränkt, schreibt die Jury.

Widerstand gegen den Abbruch der bestehenden Häuser hat sich bereits formiert.

#### Preise

1. Rang / 1. Preis  
Zita Cotti, Zürich; Mitarbeit: Nadja Keller
2. Rang / 2. Preis  
Birchmeier Kaufmann Architekten, Zürich; Mitarbeit: Philippe Vaucher, Urs Ringli
3. Rang / 3. Preis  
von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich; Mitarbeit: Sandra Leonie Molz, Jachen Schleich, Claudia Wandke
4. Rang / 4. Preis  
Althammer Hochuli Architekten, Zürich; Mitarbeit: Raphael Bösch, Martin Bauer

#### Fachpreisgericht

Michael Hauser, Amt für Hochbauten; Jakob Steib, Architekt; Gabrielle Hächler, Architektin; Christian Zimmermann, Architekt; Beatrice Friedli Klötzli, Landschaftsarchitektin

### A-Park Zürich Albisrieden

Gleich neben dem Albisriederhaus will die Baugenossenschaft Zurlinden «Wohnungen für alle» bauen, getreu nach dem aktuellen Schwerpunkt des städtischen Bauprogramms.

Städtebauliche Lösungen, die einfache und «klare Grundstückszuordnungen erzeugen», haben die Jury am meisten überzeugt. *Baumann Roserens* schlagen zwei mehrmals geknickte Wohnzeilen vor, die auf die Umgebung reagieren können. Durch das Versetzen der beiden Zeilen wird der öffentliche Raum bis vor den tieferen Baukörper des Coop erweitert. In den Wohnungen fällt auf, dass sie mäanderartig durch die Wohnräume erschlossen sind. Die Jury spart bei der Beurteilung nicht mit Lob: Die Regelwohnungen weisen überragende räumliche Qualitäten und einen sehr hohen Gebrauchswert auf.

Die sperrige Gebäudestruktur im Vorschlag des Teams um *Peter Maerkli* trennt die Wohnungen in einen Ruhe- und einen Wohnbe-

reich. Sperrig ist auch die Erscheinung der zwei hohen Wohngebäude mit dem tieferen Ladenbau.

#### Preise

1. Rang / 1. Preis  
Baumann Roserens Architekten, Zürich; Mitarbeit: Urs Jeltsch, Gianluca De Pedrini
2. Rang / 2. Preis  
Peter Märkli, Gody Kühnis, Manuela Mosele, Zürich; Mitarbeit: Christof Ansoorge, Valentin Loewensberg, Jakob Frischknecht, Fabiano Marchetta, Caroline Wüthrich, Nathalie Spahn, Caspar Oswald, Sonja Grigo, Marcel Pola, Amela Delalic
3. Rang / 3. Preis  
Aschwanden Schürer Architekten, Zürich; Mitarbeit: Stephan Bohrer

#### Fachpreisgericht

Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten; Tina Arndt, Architektin; René Hochuli, Architekt; Peter Joos, Architekt; Cristophe Girot, Landschaftsarchitekt



Die Wohnungen sind mäanderartig durch Wohnräume erschlossen (Baumann Roserens, 1. Rang)



Die sperrige Gebäudestruktur trennt Wohn- von Ruheräumen (Peter Märkli, Gody Kühnis, Manuela Mosele, 2. Rang)

